



Eine Bucklige Welt

Krieg und Verfolgung im Land der 1.000 Hügel

Nach den Zeitzeugen-Büchern Lebensspuren I und II sowie der dreijährigen Serie Menschen im Krieg im *Boten aus der Buckligen Welt* vom Buchteam rund um Dr. Johann Hagenhofer laufen nun die Vorbereitungen für den dritten Band

SERIE MENSCHEN im KRIEG



Buchautor Dr. Johann Hagenhofer und Alt-Landesrat Franz Blochberger (Mitte) bereiteten die Schüler der LFS Warth anhand ihrer Erzählungen auf die Präsentation vor

Druckfrisch: Lebensspuren III am 15. Oktober in Warth

Das lange Warten hat ein Ende: Am 15. Oktober um 19 Uhr wird die Fortsetzung der preisgekrönten Regionsbuch-Reihe „Lebensspuren“ mit dem dritten Band „Krieg und Verfolgung im Land der 1.000 Hügel“ in der Landwirtschaftlichen Fachschule in Warth (NÖ) präsentiert. Anhand von Einzelschicksalen wird damit der Geschichte der Buckligen Welt, aber auch des Mittelburgenlands, ein weiteres Kapitel hinzugefügt.

Die jahrelangen Vorbereitungen, Zeitzeugen-Interviews und die unermüdliche Suche nach Dokumenten und Bildmaterial findet ihr Ende, wenn der dritte und letzte Band der Lebensspuren-Reihe am 15. Oktober erstmals der Öffentlichkeit präsentiert wird. „Lebensspuren III“ erzählt von besonders mutigen Menschen, aber auch von besonders grausamen. Anhand von Einzelschicksalen wie jenem von Welt Weidinger, der „Schmugglerdirm“ aus Siegraben, oder dem Erlebnis mit einem mitführenden Russen in Draßmarkt, werden die Ereignisse rund um den Zweiten Weltkrieg in

der Buckligen Welt aber auch im benachbarten Mittelburgenland anschaulich dokumentiert. Viele bekannte Gesichter, ebenso wie neue Einblicke in das Leben der Verfolgten und Vertriebenen finden im neuen Band Platz.

Gleichzeitig wurde der Abschluss der Serie dazu genutzt, den jahrelang vergriffenen ersten Band „Lebensspuren I – Erlebte Zeitgeschichte im Land der tausend Hügel“ neu aufzulegen.

Jeder ist willkommen

Die Vorbereitungen für die Buchpräsentation waren bei Redaktionsschluss bereits in vollem Gange. In Zusammenarbeit mit Schülern und Lehrern

der Landwirtschaftlichen Fachschule Warth wurde ein einzigartiges Programm zusammengestellt. Die Schüler präsentieren Passagen aus dem neuen Buch. Darüber hinaus lassen sie in Form von Interviews die Autoren ebenso wie Zeitzeugen zu Wort kommen. Untermalt wird das Programm von passenden Musikstücken. Vom Marschlied bis zum russischen Volkslied begleiten die Musikgruppen das jeweilige Themengebiet. Der Eintritt zur Veranstaltung ist frei. Schnellentschlossene, die sich für die Geschichte der Region interessieren, sind herzlich willkommen.

Cornelia Rehberger



Freuen sich auf zahlreiche Gäste bei der Präsentation: Das Buchteam rund um Dr. Johann Hagenhofer, die Vertreter der Gemeinsamen Region Bucklige Welt-Wechselland und Verleger Alois Mayrhofer

Die Roma von Neudorf bei Landsee

Auszüge aus einem Interview von Johann Hagenhofer mit dem Landwirt Josef Plank aus Neudorf, geb. 1928.

Acht Familien in acht Häusern

Cirka 800 Meter außerhalb des Dorfes gab es acht Häuser. Das waren eher Hütten aus Lehm, die nur mit Stroh gedeckt waren. Sie haben nicht viel Einrichtung gehabt. Es gab nur ein paar Betten, und in einem Raum waren oft acht bis zehn Personen. Insgesamt gab es acht Familien mit insgesamt etwa 60 Personen. Sie hießen Sarközy, Papei, Horvath und Pfeiffer. Diese Familien haben immer hier gewohnt und sind überhaupt nie gewandert. Ihre Lebensgrundlagen waren Gelegenheitsarbeiten. Sie haben keinen Grund gehabt, keine Tiere, auch keine Kleintiere wie Hühner oder Hasen. Nichts. Sie haben sich Kleinigkeiten überall selbst besorgt. Die Frauen und die Kinder sind auch ein wenig betteln gegangen. Die Männer sind da nicht mit. Sie waren meistens Musikanten. Ein Mann von der Familie Papei hatte einen Leierkasten. Mit dem ist er in die Nachbarortschaften gefahren und hat dort gespielt, seine Frau hat Spenden eingesammelt. Unsere „Zigeuner“ waren keine speziellen Handwerker wie Scheren- oder Messerschleifer, Spengler und Kesselflicker. Unsere haben von dem gelebt, was sie gefunden haben. Zum Beispiel Erdäpfel bei den Äckern neben dem Wald oder verlaufene Hühner. Die meisten Dorfbewohner haben das schon gewusst, aber solange es im Rahmen blieb, wurde das einfach akzeptiert. Sie haben auch Igel gefangen und das Igel-schmalz haben sie als Heilsalbe verkauft. Die Borsten haben sie abgebrannt, und die Igel auch gegessen.

Sie waren alle römisch-katholisch, sind aber nur wenig in die Kirche gegangen. Am Friedhof waren die Gräber auf einem Eck beisammen. Heute ist nichts mehr davon da, die sind „au-



Romafamilie in Neudorf, 1934; Foto: BArch, Bild 183-2004-0203-504/ Fotograf: Franz Swoboda/Lizenz CC-BY-SA 3.0

tomatisch“ verschwunden. Eingerückt waren sie schon. Einer aus unserem Ort, der Michael oder Migo, war im Ersten Weltkrieg der „Pfeifendeckel“ (persönliche Adjutant) meines Vaters, der ja ein Offizier war. Bei der Fronleichnamsprozession ist der Migo immer mit den Heimkehrern mitgegangen. Es hat vor 1938 schon viele illegale Nazis gegeben, aber auf die „Zigeuner“ ist damals noch niemand so richtig losgegangen.

Verhaftungen und Tötungen

Unmittelbar nach dem Einmarsch Hitlers hat sich in der Beziehung zu den „Zigeunern“ nichts geändert. Aber schon nach kurzer Zeit kamen in der Nacht die SA und die Polizei mit fünf Autos. Dabei waren auch SA-Leute aus dem Ort. Die Männer sind zur Siedlung und haben diese umzingelt. Dort haben sie gleich acht Personen, sechs junge und kräftige Männer und zwei Frauen, abgeholt. Ein paar junge Frauen, die sich besonders gewehrt haben und die sie als gefährlich angesehen haben, nahmen sie auch gleich mit. Wir haben auch gewusst, dass sie nach Dachau gekommen sind. Nach acht Tagen kamen

schon die Todesmeldungen. Was sie als Todesursache hingeschrieben haben, weiß ich nicht. Ich glaube, dass sie nur geschrieben haben, dass sie gestorben sind. Wir haben alle gewusst, was passiert ist.

Die letzten wurden im Jahr 1943 nach Lackenbach gebracht. Aufgeregt hat sich niemand, man konnte ja nichts dagegen machen. Als sie den Migo mitgenommen haben, konnte mein Vater ihn noch einmal frei bekommen. Dann haben sie ihn doch geholt.

Nur acht Überlebende

1946 sind die Überlebenden wieder zurückgekommen. Das waren acht Personen – acht von sechzig. Kinder waren nicht dabei, die sind alle umgebracht worden. Von den alten Hütten war nichts mehr vorhanden. Ich glaube, dass sie nach 1943 auch einmal angezündet worden sind.

Weitere Auszüge aus diesem Interview und weitere Berichte über Roma-Schicksale im Burgenland im Regionsbuch III „Eine Bucklige Welt – Krieg und Verfolgung im Land der tausend Hügel“, das ab 16. Oktober im Buchhandel erhältlich ist.